

## **BGE 56 II 211**

Bundesgericht (BGE), 1930-01-01, DE

Quelle: [https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge\\_56\\_II\\_211](https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_56_II_211)

FR: ATF 56 II 211

IT: DTF 56 II 211

### **Volltext**

210 Obligationenrecht. N° 34. Zahlung unterlassen hatte. Die Bedingung, dass pünktlich bezahlt werde, ist also nicht erfüllt worden, der Kauf ist nicht gültig geworden und das Eigentum nicht über- gegangen. Eine auflösende Bedingung kann angesichts des klaren Wortlautes der Abmachung nicht angenommen werden, abgesehen davon, dass die Vermutung für eine Suspensiv- bedingung spricht (TmLo, Pactum reservati domini et vente a temperament p. 98). Das Gesetz selbst (OR Art. 153) erwähnt übrigens den Fall, wo die Sache vor Eintritt der Bedingung übergeben worden ist, in dem Abschnitt (Lit. B) über die aufschiebende Bedingung. Endlich ist auch die Erwägung nicht stichhaltig, dass, wer die endgültige Wirksamkeit des Geschäftes nicht für wahrscheinlich genug gehalten hat, um es bloss auflösend zu bedingen, die Sache dem Vertragsgegner nicht anver- traut hätte (STIEFEL, Über den Begriff der Bedingung S. 83), denn diese Erwägung mag zutreffen, wenn die Sache bei Vertragsschluss übergeben worden ist, nicht aber dann, wenn sie sich wie im vorliegenden Fall kraft eines besondern Rechtsverhältnisses schon lange vorher beim Käufer befand. Schliesslich kann in der Vertragsbestimmung auch nicht statt einer Bedingung eine blosser Gewährleistung eines Rück- trittsrechtes im Sinne des Art. 214 3 OR erblickt werden, die bewirkt hätte, dass der Vertrag nicht schon bei Eintritt der Voraussetzung dahingefallen wäre, sondern erst bei Ausübung des Gestaltungsrechtes. Durch den Rücktritt wird nur das Schuldverhältnis aufgehoben, welches den Grund des Eigentumsüberganges bildet (von TUHR, OR II S. 551), nicht dieser selbst, und die Rückforderung des Geleisteten ist ein obligatorischer Anspruch. Dieser Weg war durch den Kläger im vorliegenden Fall offenbar nicht gewollt ; er wollte vielmehr gesichert sein und das Eigen- tum vorher überhaupt nicht übertragen. Aus demselben Grund ist Art. 212 SchKG nicht anwend- bar. Er betrifft das Rücktrittsrecht, wo das Eigentum Prozessrecht. N° 35. .211 schon übertragen worden ist (JIEGER, Kommentar Note 5 zu Art. 212 SchKG), nicht die aufschiebende Bedingung, bei der das Eigentum trotz Besitzes des Käufers noch nicht übertragen worden ist. Das angefochtene Urteil ist also in seinem Ergebnis, aber im Wesentlichen mit der Begründung der ersten Instanz zu bestätigen. V. PROZESSRECHT PROC:EDURE 35. Urteil der II. Zivilabteilung vom 10. April 1930 i. S. Societe des Avions Hanriot gegen Hellenische Republik. Arrêt de la Cour fédérale (Art. 279 SchKG) stellen keine zivilrechtlichen Streitigkeiten im Sinne von Art. 56 OG dar. Das Obergericht des Kantons Zürich hat durch Urteil vom 20. September 1929 einen von der Beklagten gegen die Klägerin erwirkten Arrest aufgehoben. Gegen dieses Urteil legte die Beklagte beim Bundesgericht die Rechts- mittel der staatsrechtlichen Beschwerde und der zivil- rechtlichen Berufung ein. Die staatsrechtliche Beschwerde ist durch Urteil der staatsrechtlichen Abteilung des Bundesgerichtes vom 28. März 1930 abgewiesen worden. Mit der Berufung beantragt die Beklagte, das angefochtene Urteil sei, weil die Klägerin nicht das Fehlen eines Arrest- grundes geltend gemacht habe, aufzuheben. Das Bundesgericht hat in Erwägung : dass die Berufung gemäss Art. 56 OG mir zulässig ist in

Zivilstreitigkeiten, dass im Arrestaufhebungsprozess über die Zulässigkeit des ausgewirkten Arrestes zu entscheiden ist, 212 Versicherungsvertrag. N° 36. dass die Frage nach den Voraussetzungen des Arrestes nicht zivilrechtlicher, sondern prozessrechtlicher Natur ist (vgl. WEISS, Die Berufung an das Bundesgericht in Zivilsachen S. 9), dass der Arrestaufhebungsprozess übrigens auch nicht in Art. 63 Ziff. 4 Abs. 2 OG figuriert, wo diejenigen nach dem Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz im beschleunigten Verfahren durchzuführenden Rechtsstreitigkeiten erwähnt sind, welche mit der zivilrechtlichen Berufung an das Bundesgericht weitergezogen werden können (vgl. BGE 22 S. 887 und dort zitierte Entscheide), dass demnach auf die Berufung nicht eingetreten werden kann, erkannt.; Auf die Berufung wird nicht eingetreten. VI. VERSICHERUNGSVERTRAG CONTRAT D'ASSURANCE 36. Arrêt de 180 IIme Section civile du 14 février 1930 dans l'affaire Société suisse d'assurance contre les accidents, à Winterthur, contre Madame Dejussel-Blandin. Contrat d'assurance: responsabilité. 1. But et objet du contrat. Est licite la clause en vertu de laquelle l'assureur qui aura à conduire le procès pour le compte de l'assuré se réserve le droit de couvrir du montant de l'assurance les frais de ce procès. 2. Renonciation tacite à ce droit, résultant d'une référence expresse à une loi cantonale fixant obligatoirement le montant de l'assurance dans l'intérêt des tiers. 3. Date de l'échéance de la prétention de l'assuré contre l'assureur. Point de départ des intérêts moratoires. A. - Ariste Breguet s'est assuré le 2 août 1922 auprès de la «Société suisse d'assurances contre les accidents à Winterthur» contre la responsabilité civile du fait des accidents qu'il pourrait causer à des tiers par son automobile. Le maximum de la garantie était fixé à 20 000 fr. par personne blessée ou tuée, avec un maximum de 50 000 fr. pour un accident survenu à plusieurs personnes. L'art. 10 des conditions générales de la police prévoyait en particulier ce qui suit: «Si la demande d'indemnité n'est pas fondée, ou si la Société ne réussit pas à s'entendre à l'amiable avec le sinistré ou ses ayants droit et que ceux-ci intentent un procès, le preneur d'assurance devra remettre immédiatement à la Société toute assignation qu'il recevra. La Société dirigera seule le procès et en supportera les frais. L'assuré est tenu d'aider la Société de son mieux, de lui fournir, dans la mesure du possible, tous renseignements et pièces justificatives et de donner à l'avocat désigné par elle les pouvoirs nécessaires». (al. 2). » Les garanties de la Société sont limitées, y compris les frais du procès, aux maxima fixés dans la police.» (al. 4). Le 31 décembre 1922, les parties ont signé un avenant contenant notamment les dispositions suivantes: (I) Conformément aux stipulations de la loi du 8 novembre 1922 instituant dans le canton de Genève l'assurance obligatoire de responsabilité civile pour les propriétaires de véhicules à moteur, il est entendu entre les parties soussignées que les sommes garanties par le contrat ci-dessus seront les suivantes à partir du 1er janvier 1923: 30 000 fr. par personne blessée ou tuée, avec un maximum de 100 000 fr. par événement frappant plusieurs personnes à la fois. La prime annuelle s'élèvera désormais à 107 fr. 10. ... Les conditions générales de la police N° 1 037 662 sus-rappelée s'appliquent au reste en plein au présent avenant. » La loi du 8 novembre 1922 à laquelle les parties se référaient instituait l'assurance obligatoire de responsabilité civile pour les propriétaires de véhicules à moteur. Son article 2 dispose que « l'assurance doit être, pour une automobile, de 30 000 fr. au moins, en cas d'accident

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.